

Robert Höck



Das Buch zur Erfolgsserie
„Wachtel-Wegweiser“

Robert Höck



HAPPY

WACHTELN

IN MEINEM GARTEN

INHALT

Entschleunigung und Naturnähe 4



WACHTELN HALTEN 7

Geschichte der Wachtelhaltung 8

Der Stellenwert der Japanwachtel im 21. Jahrhundert 14

Passen Wachteln zu mir? 16

Die Top 10: Was glückliche Wachteln brauchen 22

Ställe und Volieren für glückliche Wachteln 26

Die richtige Einstreu für Stall und Auslauf 34

Wie tiergerechte Wachtelfütterung aussehen kann 38

Wachteln im Winter 48

Wachteln zähmen: Wie zutraulich werden Wachteln? 51

Gesundheitscheck bei Wachteln 53

Häufige Krankheiten und gesundheitliche
Beschwerden 57

Die Wachtel-Apotheke – Heilkräuter für Wachteln
aus dem eigenen Garten 65

Interessantes rund ums Wachtelei 73



NACHWUCHS IM STALL: WACHTELKÜKEN 77

Vorüberlegungen 78

Naturbrut bei Wachteln 81

Kunstbrut bei Wachteln 84

Entwicklung von Legewachtelküken
bis zur Geschlechtsreife 89

Kükenfütterung 90



WACHTELN UND TRUGWACHTELN AUS ALLER WELT 95

Artenvielfalt – Warum Wachtel nicht gleich Wachtel ist 96

Artenschutz – Wildformen schützen 99

Die Harlekinwachtel 104

Die Chinesische Zwergwachtel 110

Die Schuppenwachtel 116

Die Virginiawachtel 122

Die Straußwachtel 128



SERVICE 137

Über den Autor 138

Danke 138

Zum Reinklicken 139

Zum Weiterlesen 139

Register 140

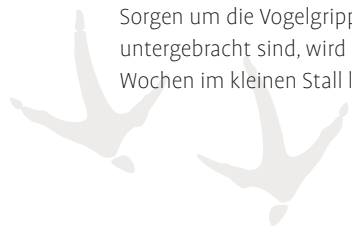




ENTSCHEUNIGUNG UND NATURNÄHE

In unserer schnelllebigen Zeit sehnen sich viele Menschen nach einem Ausgleich zum Alltag. Nach Nähe zur Natur. Nach einem Hobby, das Spaß macht und einen Sinn hat. Die Wachtelhaltung erfüllt diese Sehnsucht – und zwar ohne, dass man gleich auf einem Aussiedlerhof wohnen muss. Wachteln halten bedeutet für viele Menschen Entschleunigung und Naturnähe, auch wenn sie in der Stadt wohnen. Denn die liebenswerten Hühner-
vögel brauchen zum Beispiel weniger Platz als Hühner und sind leise. Sie können selbst in einem Stadtgarten gehalten werden.

Und in vielerlei Hinsicht sind Wachteln unkomplizierter zu pflegen als beispielsweise Hühner. Mit einer überdachten Voliere müssen Sie sich als Wachtelhalter keine großen Sorgen um die Vogelgrippe machen. Denn wenn Ihre Wachteln vor Wildvögeln geschützt untergebracht sind, wird ihnen keine Stallpflicht auferlegt – anders als Hühnern, die oft über Wochen im kleinen Stall leben müssen.



Hinzu kommt ein neues Bewusstsein für eine artgerechte Tierhaltung und -fütterung. Ein Bewusstsein dafür, wo unsere Lebensmittel herkommen – und der Wunsch, viele einfache Dinge lieber selbst herzustellen, als im Supermarkt zu kaufen – wie zum Beispiel auch Eier. Unsere fleißigen kleinen Wachteln schenken uns Tag für Tag frische Wachteleier. Sie gelten als besonders gesund – und wenn man dann noch weiß, dass sie von glücklichen Wachteln kommen, was könnte es Schöneres geben?

Dabei ist der Trend zur Wachtelhaltung ein relativ neues Phänomen. Noch vor wenigen Jahren gab es nicht einmal eigenes Wachtelfutter. Damals war es üblich, Wachteln mit Putenfutter zu füttern. Für meine ersten Wachteln mischte ich mir selbst Wachtelfutter zusammen, bis ich schließlich mein erstes eigenes Wachtelfutter unter der Marke Wachtel-Gold® auf den Markt brachte – die bis heute übrigens die größte Auswahl an artgerechtem Wachtelfutter bietet.

Mein Traum war immer, dass Wachteln so leben, picken und scharren dürfen, wie sie es auch in freier Natur tun. Deshalb liegt mir eine artgerechte Fütterung, die allen Bedürfnissen der Tiere gerecht wird und sich direkt an der Natur orientiert, besonders am Herzen. Ganz ohne Gentechnik, ohne Palmöl und ohne künstliche Farbstoffe.

Und so hat dieses besondere Hobby auch Robert und mich zusammengebracht: Uns beide verbindet seit vielen Jahren eine tiefe Freundschaft, die auf unserer Liebe zur artgerechten und naturnahen Geflügelhaltung basiert. Deshalb erfüllt es mich auch mit besonderem Stolz, sein erstes Buch über Wachteln einleiten zu dürfen – und ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, eine spannende Reise durch die Welt der Happy Wachteln.



Michael Volk

Gründer und Inhaber des Wachtel-Shop.com





WACHTELN HALTEN

GESCHICHTE DER WACHTELHALTUNG

Als alles anfang und die ersten Wachteln bewusst in Menschenobhut als Haus- und Nutztiere gehalten wurden, dürfte die gemeinsame Geschichte von Wachtel und Mensch jedoch bereits unzählige Jahrtausende alt gewesen sein. Sie bestand vor dem Zeitpunkt der Haustierwerdung vielleicht sogar schon Hunderttausende von Jahren und war dabei in erster Linie von einer nüchternen Jäger-Beute-Beziehung geprägt.

Wachtel und Mensch: von der Jagdbeute zum Haustier

Nahezu überall auf der Welt essen Menschen traditionell gerne Wachtelbraten. Abgesehen von den großen Kontinenten, ermöglichte es die weite Verbreitung der einzelnen Wachtelarten selbst Völkern an so entlegenen Orten wie den Kanaren, den Azoren, Madagaskar, den Philippinen, Papua-Neuguinea, Australien und Neuseeland Jagd auf diese kleinsten aller Hühnervögel zu machen. Nicht wenige endemisch, also nur an diesem einen Standort vorkommende Wachtelarten sind zwischenzeitlich durch Überjagung sogar ausgestorben und uns heute nur noch durch Knochenfunde ein Begriff, wie etwa die Kanaren-Wachtel und die Madeira-Wachtel.

*Die winzige Regenwachtel (*Coturnix coromandelica*) wird in Indien seit Jahrtausenden traditionell bejagt.*



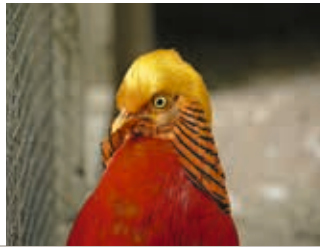


Die Schuppenwachtel (oben) und die Harlekinwachtel (unten) sind keine nahen Verwandten innerhalb der Ordnung der Hühnervögel.



„Wachtel“ als Sammelbegriff

Was im deutschen Sprachgebrauch weitläufig als Wachtel bezeichnet wird, kann im Grunde genommen sehr verschiedene Vogelarten meinen, die zwar allesamt zur Ordnung der Hühnervögel gehören, aber innerhalb dieser zu mehreren eigenständigen Familienzweigen. So sind viele in Afrika und Eurasien vorkommende Wachtelarten beispielsweise Mitglieder der Familie der Erdwachteln, während die amerikanischen Wachteln zur Familie der Zahnwachteln zählen. Streng genommen handelt es sich nur bei den Erdwachteln um „echte Wachteln“, aber auch die Zahnwachteln und weitere wachtelartige Familien werden in diesem Buch berücksichtigt. Es wäre auch wirklich schade, sie links liegen zu lassen, denn sie alle haben spannende Geschichten. Als Amerika besiedelt wurde, fanden die ersten *Native Americans* so etwa eine große Vielfalt an Zahnwachtel-Arten vor, von denen die meisten noch heute existieren. Von einzelnen Stämmen ist überliefert, dass Wachteln für sie von symbolischem Wert waren: als Verbindung zur Erde. Sogenannte Wachteltänze zeugen bis heute davon.



1. Reihe von links: Grüner Pfau, Temmincktragopan und Bambushuhn. 2. Reihe von links: Rothuhn, Goldfasan und Blauer Ohrfasan.

HÜHNERVÖGEL

Die Hühnervögel, wissenschaftlich Galliformes, stellen eine der größten Ordnungen des gesamten Vogelreichs dar. Diese Ordnung ist sehr vielgestaltig, wie die sechs prächtigen Arten oben beispielhaft verdeutlichen.

Aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse wird es immer wieder zu Umstrukturierungen ihrer einzelnen Familien mitsamt den jeweiligen Gattungen kommen; und es könnte sich auch der Stammbaum der Wachteln weiter ändern.

Die ersten Wachteln als Haustiere

Die ersten Wachteln, die in den Haustierstand eingingen, dürften sämtlich Mitglieder der Familie der Erdwachteln gewesen sein, da diese Arten sich besonders gut für ein Überleben unter ungünstigen Bedingungen – und mit solchen hatten sie es in Gefangenschaft wohl leider meistens zu tun – eignen. Schon die alten Ägypter dürften vor 3.000 bis 4.000 Jahren Wachtelarten, wie die Feldwachtel und die Harlekinwachtel, in ihren berühmten Tiergärten und Vogel-Zuchtanlagen beherbergt haben. Eine systematische Zucht ist zwar nicht einwandfrei belegbar, dürfte aber mit hoher Wahrscheinlichkeit stattgefunden haben, da die Ägypter auch weitaus schwieriger zu haltendes Geflügel domestizierten und erfolgreich züchteten.

Die alten Ägypter gelten auch als die Erfinder der Kunstbrut und kannten bereits ein Verfahren, mit dessen Hilfe in umgebauten Brotbacköfen Küken ausgebrütet werden konnten. In *Aegyptiaca Servitus*, einer Reisebeschreibung des Kriegsgefangenen Michael Herberer aus

dem 17. Jahrhundert, ist nachzulesen, dass Relikte dieser Backofen-Brut noch im 16. Jahrhundert in einigen Nilufer-Siedlungen üblich waren. Ägyptische Reliefs, Malereien und Hieroglyphen zeigen jedenfalls immer wieder auch Wachteln. Vieles davon sind Jagdszenen, in denen Wachteln beispielsweise mit Netzen gefangen werden; andere Darstellungen zeigen Wachteln auch als Haustiere, wie sie etwa mit Getreide per Hand gefüttert werden, und auch Küken sind immer wieder zu sehen. Sogar Farbmutationen, wie Schecken und Weißlinge, dürfte es gegeben haben – nur ist es bei Farbgebungen in Malereien immer schwer nachvollziehbar, was der künstlerischen Freiheit des Malers entsprang.

Die alten Ägypter dürften also zweifelsfrei Wachtelfans bzw. Fans von Wachtelbraten und Wachteiern gewesen sein. Doch auch anderswo auf der Welt hinterließ das Interesse an diesem Vogel seine Spuren. Relativ jungen Datums sind etwa einige im 19. Jahrhundert in Mitteleuropa entstandene kunstvoll geschnitzte Wachtelhäuschen. Sie sind auf einigen Bauernhöfen, insbesondere in der deutschen Oberlausitz, bis heute erhalten geblieben. Sie dienten als Behausung für Feldwachteln, führten jedoch nicht zum Aufbau echter und beständiger Zuchtlinien.

Die heutigen „Haustier-Wachteln“ stammen nicht aus europäischen Domestikationsversuchen und auch nicht aus Ägypten, sondern aus Fernost und sind durchwegs Nachfahren der Japanwachtel. *Coturnix japonica* ist bis heute die einzige Wachtelart, die wirklich vollständig domestiziert wurde und mit den diversen Sorten von Lege- und Mastwachteln auch eine echte Haustier-Population hervorgebracht hat. Daneben gibt es zahlreiche Wildformen, wie Schuppen-, Zwerg- und Virginiawachteln (Ausführliches zu diesen Arten ab Seite 94), die zwar schon seit Längerem in Gefangenschaft gehalten werden, aber dennoch nur einen vergleichsweise geringen Domestikationsgrad aufweisen.



Die wilde Japanwachtel (*Coturnix japonica*) ist bis heute die einzige Wachtelart, die vollständig domestiziert wurde.

Vom Kulturfolger zum Intensiv-Nutztier

Coturnix japonica, die Japanwachtel, kommt bis heute auf den meisten der größeren japanischen Inseln wild vor. Daneben gibt es auch große Festlandbestände auf chinesischem, sibirischem und russischem Boden. Als Bewohner abwechslungsreicher Busch-, Wald- und Grasland-Mosaik profitierte die Japanwachtel zunächst sehr von der Ausbreitung der Landwirtschaft in Japan und entwickelte sich, ähnlich wie die Feldwachtel (*Coturnix coturnix*) in Europa, zu einem Kulturfolger, der zwischen Getreidefeldern, Obstplantagen und Viehweiden gute Bruterfolge erzielen konnte. Die Japanwachtel wurde dadurch gebietsweise zu einem sehr häufigen Vogel und es liegt auf der Hand, dass sie schon alleine aufgrund ihrer Allgegenwart stark bejagt wurde.

Lange Zeit schien die Jagd nur auszugleichen, was ohnehin an „Überschuss“ vorhanden war, denn es sind regelrechte Wachtelinvasionen überliefert. Doch wie in den meisten Regionen der Welt wurde die Siedlungsdichte auch auf den japanischen Hauptinseln immer größer, wodurch Japanwachteln inzwischen lokal wieder ausgestorben sind und wegen der allgemein abnehmenden Wildbestände inzwischen als „potenziell gefährdet“ gelten.

Die ersten Belege dafür, dass Wachteln in Japan auch als Hausgeflügel gehalten wurden, finden sich im 11. und 12. Jahrhundert. Man hielt sich Wachteln dabei verblüffenderweise zunächst ihrer Stimme wegen. So wurden mit ihnen als „Singvögel“ große Gesangswettbewerbe abgehalten. Aber sie dienten mit ihren artspezifischen Lauten auch den Jägern als Lockvögel, um wild lebende Wachteln auf Schussweite heranzulocken.

Über die Jahrhunderte wurden die Japaner zu Experten in Sachen Wachtelzucht und fanden zweifelsfrei heraus, wie sich diese Art in Menschenobhut am effektivsten züchten lässt. Spezielle Zuchtlinien mit besonders stimmungsgewaltigem Gesangstalent wurden wie



Schon vor vielen Jahrhunderten dürften in Japan erste Farbmutationen, wie weiße Wachteln, in Gefangenschaft entstanden sein. Diese Küken sind drei Tage alt.





Früher gab es in Japan auch spezielle Zuchtstämme der Japanwachtel mit besonders gutem Gesangstalent. Auch der wilde Japanwachtel-Hahn lässt häufig Reviergesang erklingen.

Familienerbstücke gehegt und außerdem konnten auch neue Farbvarianten, wie Schecken und Weißlinge, gezielt vermehrt werden.

Den folgenschwersten Einfluss auf die Geschichte der Japanwachtel sollte schließlich die Entwicklung von besonders schwer werdenden Fleischlinien für die Mast und besonders leistungsstarken Legelinien für die Produktion von Wachteleiern haben. Diese gezielte Zucht auf Leistungseigenschaften begann zu Beginn des 19. Jahrhunderts so richtig Fahrt aufzunehmen, als japanische Tierzüchter hierbei erstmals damit begannen, einen wissenschaftlichen Ansatz zu verfolgen. Aufgrund der schnellen Generationenfolge ließen sich bei der Intensivzucht rasch große Erfolge erzielen: Bereits in den 1930er-Jahren, vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, soll es in Japan regelrechte Hochleistungszuchten von speziellen Legewachteln gegeben haben. Diese wären in den Kriegsjahren um ein Haar verloren gegangen, doch konnten genug Tiere diese kritischen Jahre überstehen, sodass ein Neuaufbau der Legewachtel-Zucht nach dem Krieg möglich war. Alle heutigen Legewachteln gehen auf diese „Kriegsüberlebenden“ zurück.

Für immer durch die Kriegsjahre verloren sind wohl zahlreiche der traditionellen Sing-Zuchten – ein echter Verlust für die japanische Kulturgeschichte, denn zum Teil waren diese Wachtelstämme bereits über Jahrhunderte hinweg auf ihr Gesangstalent hin selektiert worden.